

Zeitschrift: Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht
Herausgeber: E. Looser
Band: - (1847)
Heft: 12

Artikel: Ein Mittel, dass die Hühner Sommer und Winter Eier legen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wand oder in Packtuch wickelt, ihr bloß den Hals und Kopf frei läßt, sie an einem finstern Ort aufhängt und ihr die Ohren mit Wachs verstopft. Dergestalt wird sie schon in vierzehn Tagen vollkommen fett.

Ganz alte Gänse werden nie recht fett.

Vor dem Schlachten gibt man ihnen 12 Std. weder zu fressen noch zu saufen. Auch muß man sie, der Federn wegen, noch waschen und ihnen reines trockenes Stroh unterlegen.

Den Enten kann man das gleiche Mastfutter geben, wie den Hühnern und Gänsen; nur bedürfen sie noch beständig des Wassers.

Die Tauben mästet man mit Weizen und Gerste, oder mit Buchweizen. Am besten und fettesten werden sie vom Hirsen und von Erbsen, die aber im Wasser eingeweicht sein müssen.

— Die jungen, großen Hoftauben taugen zum Mästen besser als die Feldtauben.

Ein Mittel, daß die Hühner Sommer und Winter Eier legen.

Man nimmt ein beliebiges Maß Leinhülsen, worin kein Saamen mehr ist, dörft sie in einem mäßig warmen Ofen, zerstoßt sie zu einem gröblichen Pulver, vermischt sie mit einer gleichen Menge Weizenklee, nebst eben so viel Eichelmehl, vermischt es wohl mit einander, macht einen Teig daraus und füttert die Hühner damit, so werden sie das ganze Jahr hindurch fast unaufhörlich legen.

Mittel gegen die Fliegen.

Ein Theelöffel voll fein gepulverter schwarzer Pfeffer, ein Quinthen gestoßener, weißer Zucker und ein Eßlöffel voll Rahm oder Milch wird untereinander gemischt, auf einem flachen Teller ausgestrichen, und in dem Zimmer, wo man Fliegen vertilgen will, aufgestellt. Sie genießen sehr begierig davon und erleiden dadurch eine starke Betäubung, so daß sie wie todt da liegen und man sie zum Ersäufen oder Verbrennen leicht sammeln kann.

Oder man macht eine Abkochung von geschnittenem Quastienholz, mischt etwas Zucker bei und stellt es in flachen Schalen auf. Auch davon fressen die Fliegen gerne und sterben bald davon.

Oder man bestreiche ein dünnes, aufrecht stehendes, mit einem Fußgestell versehenes Brettchen mit dünnem Vogelleim und Honig. Die Fliegen bleiben daran hängen und man kann so in kurzer Zeit eine Menge derselben vertilgen.

Um die Fliegen von Gegenständen, von Möbeln, z. B. von Spiegeln, welche sie nicht verunreinigen sollen, abzuhalten, bestreicht man die Hinterseite derselben mit etwas reinem Lorbeeröl. Dessen Geruch ist ihnen zuwider und hält sie ab. — Das gleiche Mittel kann auch bei Thieren, z. B. bei Pferden, angewendet werden.

Mittel um die Hände weiß und zart zu machen.

Man nehme Mandelöl und Wallrath zu gleichen Theilen und lasse es über dem Feuer zusammenfließen. Dann setze man etwas Lavendelöl zu, reibe damit die Hände am Abend vor dem Schlafengehen ein, ziehe Handschuhe an und wasche sie am folgenden Morgen mit Mandelkleei und Seifengeist.